NR. 88 Juni / Juli 2011
ISSN 1439-8362
6,50 EUR

Federwelt

– Zeitschrift für Autorinnen und Autoren –

„Paula" – (k)ein ganz normales Buchprojekt

Pressemitteilungen schreiben – so geht's!

Der neue deutsche Männerroman

Sommer, Sonne und mehr: Schreibreisen

Paula und ich – (k)ein ganz normales Buchprojekt

Illustration: Stefanie Duckstein

Ich schreibe ein Buch

„Ich schreibe ein Buch", das sagt man so. Das klingt so leicht und frisch wie Joghurt zum Frühstück. Man sagt es mit einem Lächeln im Gesicht und das ist gut. Denn es ist wunderbar, ein Buch zu schreiben – vor allem, wenn es fertig ist! Davor gilt es, ein paar Hürden zu nehmen, Rückschläge einzustecken und nicht aufzugeben.

Ich habe ein Buch geschrieben! Es heißt: „Paula, die Tierpark-Reporterin".

Tagebuch und Strohhalme

Bedauerlicherweise schrieb ich irgendwann in mein Tagebuch: „Mit vierzig möchte ich ein Buch veröffentlicht haben." Doch je länger ich schrieb, umso mehr wurde mir klar, wie schwierig es sein würde, dieses Ziel zu erreichen. Ich stellte fest, dass man mit dem Schreiben nur wenig Geld verdienen kann und dass es viel Arbeit ist. Ich bemerkte, all die Schriftsteller da draußen, die stolz ihre Bücher in den Händen hielten, hatten mit Schweiß und Fleiß daran gearbeitet. Ein Buch zu schreiben – egal in welchem Genre – ist Teil einer Lebensphilosophie. Ich lernte, was es bedeutet, Schreiben, Familie und Broterwerb miteinander zu verbinden. Und dann, als mich der Sog längst erfasst hatte, als ich mir nichts anderes mehr vorstellen konnte, lernte ich das Wichtigste: „Nur weil du schreibst, heißt das noch lange nicht, dass es jemand lesen will!" Aus dieser Erkenntnis ergab sich das nächste Problem: Wo und wie finde ich einen Verlag?

Geschrieben habe ich viel. Daran lag es nicht, und es gab Erfolgserlebnisse, die sich in Veröffentlichungen, Radiobeiträgen und Lesungen zeigten. Aber das Buch, das ich mir vor mehr als zwanzig Jahren in meinem Tagebuch versprochen hatte, ein Buch, auf dem *Diana Hillebrand* als Autorin genannt wurde, das war nicht dabei. Um Geld zu verdienen und dem Schreiben nahe zu sein, gründete ich 2006 die Wort-Werkstatt SCHREIBundWEISE und begann Kurse anzubieten. Ich spornte mich und andere an, nicht aufzugeben. Jeder Erfolg war ein Strohhalm, an dem ich mich festbiss, bis er vollkommen ausgefranst war.

Die Ausschreibung

Eines Tages berichtete mir eine Freundin von einer Ausschreibung. Es ging darum, einen modernen Tierparkführer für Kinder zu schreiben. Sie sagte: „Das ist doch genau das Richtige für dich!"

Vielleicht hatte sie recht. Ich wohnte in der Nähe des Münchner Tierparks und ging mit meiner Tochter regelmäßig Elefanten und Giraffen besuchen.

Ein paar Haken gab es dann aber doch: Die Bezahlung wäre – wie üblich – gering und ein richtiges Buch wäre es auch nicht. Aber ich dachte an 80 Seiten und daran, wie 80 Seiten durch die Hände flatterten, fühlte schon das Gewicht des Papiers und schnupperte am Einband. Einen Verlag gab es nicht, nur einen Verein, der es drucken würde, hohe Auflage, kleiner Preis – egal!

Paula

Mit Feuereifer überlegte ich, wie ich mir einen Tierparkführer für Kinder wünschte. Ich dachte: Er muss voller Geschichten sein. Geschichten zum Vorlesen, mit vielen Bildern und Sachinformationen, die Kindern Spaß machen.

Schnell drängte sich *Paula* in meinen Kopf und schob alle Zweifel beiseite. *Paula,* ein waches Mädchen, voller Neugier. *Paula,* die Tiere liebt: *„Paula, die Tierpark-Reporterin!"*

Fortan saß Paula morgens an unserem Frühstückstisch, sah mir beim Zähneputzen zu und ging mit in den Tierpark. Ich begann das Konzept zu schreiben und wusste bald, dass ich ein Problem hatte: Wer würde *Paula* zeichnen? Wenn ich eine Chance haben wollte, brauchte ich richtig gute Illustrationen. Ich wollte die besten, aber sie durften nichts kosten, denn auch, wenn ich das Honorar teilte, wäre es für den Aufwand lächerlich! *Paula stand neben mir und lachte mich aus …*

Unordnung muss sein

Eine weitere Schwierigkeit war, dass die Zeit drängte. Wir waren kurz davor, in den Urlaub zu fahren. Ich wollte faulenzen, am Ligurischen Meer spazieren gehen, Sonnenuntergänge und Sterne zählen. Nichts tun, nur da sein. Unmöglich, denn der Abgabetermin für das Konzept war in vier Wochen! *Paula, schlich um mich herum und machte ein besorgtes Gesicht.* Konnte ich das alles in so kurzer Zeit schaffen?

Aber ich war so begeistert von meiner Idee. Spürt man, wenn man auf dem richtigen Weg ist? Vielleicht, denn die Lösung lag schon auf meinem Tisch!

Ich erinnerte mich an eine Teilnehmerin, die mir einmal nebenbei eine Visitenkarte gegeben hatte mit den Worten: „Hier, falls du mal eine gute Illustratorin brauchst." Ich hatte die Karte genommen und sie irgendwo auf meinem Schreibtisch vergessen. Zum Glück räume ich meinen Tisch selten auf. Unordnung ist ein Segen! Ich fand die Visitenkarte von Stefanie Duckstein. Im Internet suchte ich Beispiele ihrer Illustrationen und mir stockte der Atem: *Stefanie Duckstein* malte offenbar gern Tiere und das mit einem Schwung, dass *Paula neben mir begeistert in die Hände klatschte!*

Illustration: Stefanie Duckstein

Illustration: Stefanie Ducksteín

Die Liebesbeziehung von Wort und Bild

Ich schrieb Stefanie zwei Tage vor meinem Urlaub eine glühende E-Mail. Ich schrieb von *Paula,* die den Kindern so gern den Tierpark erklären wollte und davon, dass Worte und Bilder sich lieben. Ich erzählte ihr von der Idee des Tierparkführers, von maximal 80 Seiten, von wenig Geld, aber Ruhm & Ehre und davon, dass ja vielleicht ein Verlag ...

Stefanie antwortet sofort: Sie sei zu allem bereit! Wir vereinbarten, dass ich das Konzept fertigstellen und es ihr aus Ligurien per E-Mail zusenden würde, damit sie so schnell wie möglich mit den Beispiel-Illustrationen beginnen konnte. Wir arbeiteten zusammen und hatten uns noch kein einziges Mal gesehen!

Dann packte ich mit meiner Familie die Koffer und wir fuhren in den Urlaub, der für mich keiner werden sollte. Wenn meine Tochter und mein Mann zum Strand gingen, klappte ich eine Seite der Holzfensterläden zu, damit ich nicht zu viel Meer sah, und schrieb. *Paula strich mir manchmal über das Haar, sie hatte – genau wie ich – Mitleid mit mir!* Das mit dem Mailen funktionierte gut, und ein bisschen Urlaub hatte ich dann doch noch.

Kaum war ich zurück, traf ich mich das erste Mal mit Stefanie in einem Café. Wir waren begeistert voneinander und von dem Projekt. Ich hatte die richtige Illustratorin für *Paula* gefunden. Die Beste! *Paula hatte sich verliebt!*

Paula ist traurig – und ich bin es auch

Im Ergebnis hatten wir ein Konzept erstellt, auf das wir stolz waren: 30 Seiten, auf denen wir sehr genau beschrieben, was wir vorhatten. Mit Ausführungen zur Idee, zum Titel, zum Kapitelaufbau, zu den Hauptfiguren, zur Zielgruppe, mit Illustrationen und Textbeispielen, Hinweisen zum Format und zum Umfang, Überlegungen zur Mehrfachnutzung, zur Abgrenzung von anderen Titeln, also mit einer ordentlichen Konkurrenzanalyse, und mit Infos über uns. Wir waren begeistert! *Paula,* Stefanie und ich warteten auf eine sichere Zusage!

Doch wir sind nicht allein auf der Welt und es kam ... die Absage, eine Ablehnung, die A b f u h r ! *Paula weinte* und ich war traurig. Sie hatten sich für jemand anders entschieden und das, „obwohl das Projekt in der Endauswahl und bei allen Beteiligten ausgesprochen gut angekommen war!“ Aber es sei zu wenig Tierparkführer und zu sehr Buch – wir sollten es doch unbedingt bei einem Verlag versuchen!

Klar, es ist ja auch so einfach, einen Verlag zu finden, quasi die einfachste Sache der Welt: Du gehst einfach hin zu einem Verlag, sagst: „Schaun Sie her, hier habe ich eine Buchidee ...“ und der Verlag jubelt: „Hurra, auf Sie haben wir nur gewartet!“

Die längste Woche der Welt

Eine Woche, die sich anfühlte wie ein Monat, hing ich rum. *Paula war immer noch bei mir. Sie wollte nicht fortgehen. Irgendwann setzte sie sich mir gegenüber, verschränkte die Arme und starrte mich bockig an.*

Also gut! Noch in derselben Nacht schrieb ich eine E-Mail an einen Verlag. Ich suchte mir einen heraus, den ich kannte, der in München ansässig war, sich für Münchner Themen interessierte, tolle Bücher machte – und bisher kein Kinderbuch im Programm hatte! *Paula flüsterte mir immer wieder ein.* Ich schrieb von der Niederlage und davon, dass ich *Paula* nicht aufgeben wolle. *Paula nickte begeistert.* Ich sagte, dass man aus der Idee vielleicht ein Buch machen könnte und ich offen sei für Veränderungen. Dann hängte ich das Konzept an, drückte auf Senden und ging schlafen.

Am nächsten Morgen – es war übrigens ein Sonntag – meldete sich der Verlagschef Michael Volk vom Volk Verlag persönlich. Er hatte Interesse und wir vereinbarten ein Treffen! *Paula schlug drei Purzelbäume* und ich rief sofort Stefanie an.

Kleiner Verlag – große Klasse!

Der Volk Verlag gab uns tatsächlich eine Zusage für das Buch und nicht nur das: Das Konzept von *„Paula, der Reporterin"* gefiel dem Verlag ebenso wie unsere Idee, *Paula* noch an andere Orte in München zu schicken. Schließlich stand fest, *Paula* soll eine Buchreihe werden, natürlich immer mit regionalem Bezug zu München und Bayern.

Wir bekamen vom Volk Verlag einen Autoren- und einen Illustratorenvertrag, einen Vorschuss und Leistungs- und Termindruck. Denn im Juli dieses Jahres feiert der Tierpark Hellabrunn sein 100-jähriges Jubiläum. Der perfekte Zeitpunkt, um ein Buch herauszubringen, dessen Hauptfigur *Paula* jede Menge Abenteuer im Tierpark Hellabrunn erlebt. In meinem Vertrag stand ein Datum, zu dem ich das fertige Manuskript abzuliefern hatte. *Paula freute sich, dass sie endlich was erleben konnte.*

Überarbeitung

Jetzt ging die Arbeit erst richtig los! Aus zunächst geplanten 80 Seiten (mit Illustrationen) wurden mehr als 100 (Norm-)Seiten Text und mehr als 60 farbige Illustrationen.

Der Münchner Volk Verlag hat sich richtig reingehängt für das Buch. Das ist super, aber mit Arbeit verbunden. Ich lernte, dass Verlage auf jedes Detail achten und Lektoren einen manchmal quälen.

Illustration: Stefanie Duckstein

Beispiel:
Ich hatte mir überlegt, dass Paula am Anfang des Buches ihren Krokodilstift verliert. Sie sucht ihn und diese Suche zieht sich von Kapitel zu Kapitel durch das Buch. Das Ganze hatte ich nur angedeutet und nicht weiter vertieft. Es gefiel meiner Lektorin aber sehr: „Da kann man doch mehr draus machen! Das mit dem Stift würde ich ausbauen!"

Gute Idee! Allerdings merkte ich schnell, dass dies einen völlig neuen Handlungsstrang ergab. *Der Stift war plötzlich viel wichtiger für Paula und natürlich fragte sie: „Warum?"* Da erfand ich einen Großvater, der eine Geschichte von einem Krokodil erzählt und ihr den Krokodilstift schenkt ...

Natürlich musste ich auch in den anderen Kapiteln die Szenen entsprechend überarbeiten und anpassen – mehr Arbeit, als ich zunächst geglaubt hatte!

Jeder Satz muss sitzen und zum Buch wie angegossen passen. Meine Lektorin war sehr gründlich und hat mir die Stellen im Text angestrichen, die unklar waren oder in denen die Sprache nicht kindgerecht war.

Beispiel:
Nach einer spannenden Bison-Verfolgungsszene schrieb ich: „Der Bison hatte nur mit seiner natürlichen Abwehr gehandelt." Klingt wirklich ein bisschen steif. Meine Lektorin schlug vor: „Er hatte einfach nur sein Junges beschützen wollen." – Genau!

Dafür bin ich ihr sehr dankbar. Auch wenn wir nicht immer einer Meinung waren, habe ich so lange an dem Manuskript gearbeitet, bis wir alle zufrieden waren. Bei jeder neuen Durchsicht fand ich neue Fehler. Vom ersten Satz im Konzept bis zum fertigen Buch sollte ein Jahr vergehen!

Während ich diesen Artikel schreibe, sitzt Stefanie Duckstein in ihrem Atelier und malt sich die Finger wund. Stefanie und ich haben uns alle drei Wochen getroffen und einzelne Szenen besprochen, damit Wort und Bild sich auch weiterhin lieben.

Illustration: Stefanie Duckstein

Beispiel:
Ich hatte Paula in der ersten Fassung Ohrringe mit Tieren verpasst. Sie sollte sie zu den jeweiligen Kapiteln und Tieren tragen. Bei einem Treffen sprach Stefanie mich darauf an und fragte, ob wir die Ohrringe nicht auch zu Ketten machen könnten. Sie überzeugte mich davon, dass es für die Illustrationen viel besser wäre, wenn Paula lange Tierketten trüge. Die können mitschwingen und würden Paula einen ganz eigenen Pep geben.

Wenn ich heute die Illustrationen mit den Ketten im Buch sehe, weiß ich, dass wir uns richtig entschieden haben.

Stefanie und ich nehmen die Welt unterschiedlich wahr, doch genau das macht unsere Zusammenarbeit so spannend und führt zu Ergebnissen, die uns beide begeistern.

Und Paula hat mir versichert, dass sie Ketten mindestens ebenso cool findet wie Ohrringe.

Wir haben uns kritisiert und Hilfestellungen gegeben, damit dieses Buch – unser erstes Buch – richtig gut wird. Wir haben es als Chance gesehen, so eng zusammenarbeiten zu dürfen. Denn viele Verlage haben ihre Illustratoren, mit denen sie fest zusammenarbeiten, sodass man als Autorin niemanden „mitbringen“ kann.

Der Weg ist das Ziel

Wann ist ein Buch fertig? Über diese Frage könnte man Romane schreiben! Denn auch wenn man den letzten Satz geschrieben hat und sich die Lektorin zufrieden in ihrem Stuhl zurücklehnt, fällt einem immer wieder etwas ein. Doch ich denke, es ist auch wichtig, einen Schlusspunkt zu setzen und sich auf andere Dinge zu konzentrieren.

Der Tierpark Hellabrunn, zu dessen 100-jährigem Jubiläum das Buch erscheinen wird, freut sich. Der Tierparkdirektor, Dr. Andreas Knieriem, ließ sich schnell für das Buchprojekt begeistern und lud uns zu einer Führung „hinter die Kulissen des Tierparks“ ein. Besonders das letzte Kapitel des Buches, in dem es um das Aquarium geht, konnten wir dadurch noch interessanter gestalten. Denn wir waren dort, wo die Besucher normalerweise nicht hinkommen.

Nach einem Jahr mit *Paula* nehme ich den Tierpark Hellabrunn anders wahr. Alles fühlt sich vertrauter an, wenn ich mit meiner Tochter an der Hand durch die Anlagen spaziere. Ich kenne die Namen aller Gorillas und Elefanten und weiß, warum der Tierpark für die Przewalski-Pferde so wichtig ist (und wie man den Namen richtig ausspricht). Fünfundzwanzig Brücken gibt es in Hellabrunn, und das sind nur einige der vielen Dinge, die ich zusammen mit *Paula* lernen durfte.

Ende und Anfang

Das Buch erscheint im Sommer. Ich werde zu den Jubiläumsfeierlichkeiten am 23./24. Juli daraus im Tierpark lesen. Vorher gönne ich mir noch drei Stunden mit einem Sprechcoach. Besser ist besser ...

Ich bin froh, dass ich mein erstes Buch endlich fertiggestellt habe. Wenn es im Juni herauskommt, ist es nur noch ein halbes Jahr bis zu meinem 40. Geburtstag. Gutes Timing!

Und Paula, Paula sucht schon neue Abenteuer, sie ist einfach nicht zu bremsen!

Text: Diana Hillebrand,
www.schreibundweise.de
Illustrationen: Stefanie Duckstein,
www.stefanie-duckstein.de

Illustration Stefanie Duckstein

Aus der Verlagsvorschau:

Paula, die Tierpark-Reporterin
Abenteuer in Hellabrunn
Text von Diana Hillebrand
Illustrationen von Stefanie Duckstein
Paula liebt Tiere über alles! Durch einen Wettbewerb wird sie Tierpark-Reporterin für Hellabrunn und darf so in Bereiche, die sonst für Besucher unzugänglich sind. Auf ihrem Weg durch den Zoo begegnet sie Tierarten, von denen sie noch nie vorher gehört hat, und erlebt allerhand Abenteuer mit den „Zoobewohnern“: Ein Bison büxt aus, der Eisbär verliebt sich und auch die Pelikane haben nichts als Flausen im Kopf. Paula lernt Tierpfleger Tibo kennen, der ihr viel über den Münchner Zoo und die Tierwelt erzählen kann.

Mit zahlreichen zeitgemäßen Illustrationen, fröhlich und unterhaltsam erzählt und durch die vielen eingeflochtenen Informationen doch pädagogisch wertvoll. Auf Paulas Spuren können sich die jungen Leser auch selber auf Achse begeben und Hellabrunn erkunden – die von Paula verfassten Artikel dienen dazu als Leitfaden und können leicht vor Ort gelesen werden.

ISBN/Preis: 978-3-86222-019-9 / 18,90 Euro
Ausstattung: Hardcover, ca. 180 Seiten, durchgehend vierfarbig illustriert

Tipp: Lesung im Tierpark mit der Autorin
Am 23. und 24. Juli 2011 liest Diana Hillebrand jeweils zur vollen Stunde von 10 bis 17 Uhr aus „Paula, die Tierpark-Reporterin“. Ort: Tierpark Hellabrunn, Artenschutzzentrum, München

Illustration: Stefanie Duckstein

Folge 12

Was ist eigentlich …

… eine Verlagsauslieferung?

Die meisten Verlage beauftragen für die Bestellannahme, die Lagerung und den Versand ihrer Bücher externe Dienstleister, sogenannte Verlagsauslieferungen.

Doch einen Schritt zurück: Buchhändlerinnen bestellen bei den Vertretern der Verlage nach Ansicht der Verlagsvorschauen die Bücher, von denen sie glauben, sie würden sich gut verkaufen und ihre Kunden interessieren. Als Nächstes ist der Verlag gefragt, diese Bestellungen pünktlich und korrekt an die Buchhandlungen auszuliefern. Jetzt kommen die Verlagsauslieferungen ins Spiel: Denn diese Arbeit, das Ausliefern, können sie in der Regel besser, das heißt schneller und kostengünstiger erledigen, als es Verlagen möglich wäre.

Für einen Verlag ist es vorteilhaft, seine Auslieferung auszulagern. So kann er sich ganz auf sein Kerngeschäft, das Verlegen von Büchern, konzentrieren und spart sich ein teures Lager samt Personal.

Verlagsauslieferungen übernehmen die Aufgaben, die mit der Lagerung und Lieferung von Büchern einhergehen: Sie lagern die Bücher fachgerecht ein und führen Inventuren durch. Für den Verkauf nehmen sie die Bestellaufträge entgegen und liefern die Bücher aus. Sie führen die Buchhaltung darüber und erstellen Statistiken und Reports über die erfolgten Verkäufe. Außerdem kümmern sie sich um die von den Buchhandlungen nicht verkauften Exemplare, die sogenannten Remittenden, die diese an den Verlag oder eben gleich an die dafür zuständige Auslieferung zurücksenden.

Auslieferungen arbeiten immer im direkten Auftrag der Verlage. Die meisten haben mehrere Verlage als Kunden; eine der größten Verlagsauslieferungen Deutschlands, Koch, Neff & Oetinger, betreut die Titel von rund 160 Verlagen. Wer für viele Kunden einkauft – zum Beispiel Verpackungsmaterial –, erhält hohe Rabatte. So lassen sich Synergie-Effekte zum Vorteil aller Beteiligten nutzen.

Wie es dazu kommt, dass ein deutscher Buchtitel seinen Weg in Buchhandlungen auf der ganzen Welt findet, erfahren Sie in der nächsten *Federwelt*. Unser Thema dann: Was ist eigentlich eine **Lizenzausgabe?**

Valesca Schober